

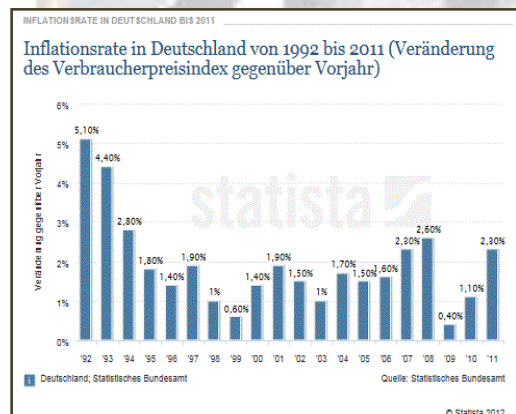
Newsletter - tradingcircle.de

Nr. 13 vom 05.08.2012

Liebe Börsenfreunde,

im Kern der Eurozone brodelt es heftig. Die Einschläge rücken immer näher! Die Staatsschuldenkrise und die damit verbundenen Anstrengungen zur Rettung des Bankensystems sorgen für eine Zuspitzung der Probleme. Das Urteil gegen den permanenten ESM-Vertrag fällt das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe am 12. September und erst dann können die Rettungsschirme aktiviert werden. Die Aussagen von EZB-Chef Draghi ließen verlauten, dass er alles tun wird, um die Währungsstabilität zu gewährleisten sowie dass er alle ihm zur Verfügung stehenden Maßnahmen ausschöpfen wird. Die EZB kann nicht losgelöst von politischen Entscheidungen agieren. Zunächst muss die Politik liefern, und erst dann kann die Geldpolitik eingreifen. Die Märkte waren am Donnerstag enttäuscht, aber nach einer genauen Betrachtung der Inhalte erfolgte die Ernüchterung über einen vernünftigen Kompromissvorschlag. Positive US-Arbeitsmarktzahlen gaben zusätzlichen Schub.

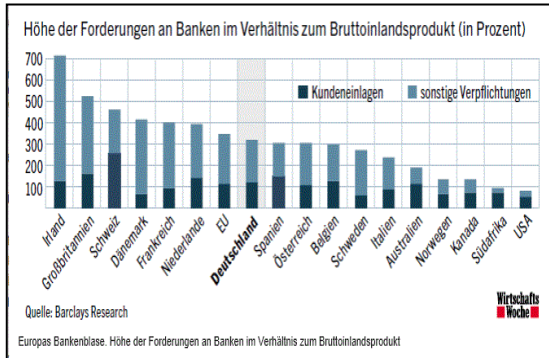
Wir befinden uns dennoch in einer volkswirtschaftlichen Situation, die zukunftsorientiert mehr auf Eigenvorsorge statt auf Fremdvorsorge hinausläuft. Der Würgegriff der Kreditabhängigkeit sowie die immer weiter sinkende Zinsen bringen den Bürger um sein Sparguthaben. Die jüngsten Maßnahmen der Notenbanken führen uns klar vor Augen, welche nicht zu unterschätzenden Risiken immer noch in dem Bankensystem schlummern. Die angespannte Nachrichtenlage sowie der Wechsel zwischen Entspannungsphasen und einem Ansteigen der Märkte zeigen ein sehr sprunghaftes Verhalten der Marktteilnehmer.



Dennoch haben wir nur noch die Wahl zwischen Pest und Cholera. Kritiker dürfen sich fragen, was uns zukunftsorientiert heftiger trifft! Das Auseinanderbrechen der Eurozone, oder die höhere Zinsbelastung durch Eurobonds? Auch der Anleihekauf ist notwendig und nur bei einer niedrigen Inflationsrate in größerem Umfang durchführbar! Den schwachen EU-Ländern wird so wieder eine erträgliche Refinanzierung am Kapitalmarkt ermöglicht.

Warum Märkte steigen bei negativer Stimmung...

Aus der Sicht der Bürger ist es völlig verständlich, dass die Menschen negativ auf die politischen Rettungsversuche reagieren. Milliarden von Euros wurden in

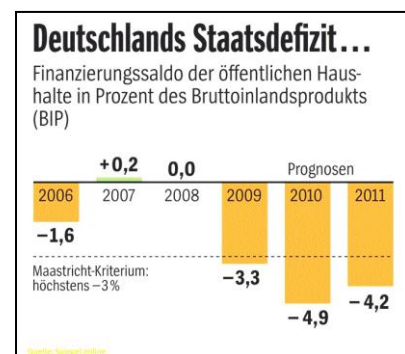


das Bankensystem investiert, jedoch ohne Erfolg. Betrugsskandale und anrühige Geschäftspraktiken prägen die Bankenlandschaft, wohin man schaut. Dennoch müssen einige Kreditinstitute am Leben erhalten werden, da sonst der Wirtschaftskreislauf zusammenbricht.

Aber die Frage, warum man das Bankensystem nach dem Jahr 2007 nicht regulierte, ist berechtigt. Bankern droht keine Haftstrafe bei Rechtswidrigkeiten und Fehlspekulationen. Über die Größe einer Bank und die Abspaltung des Investment-Banking vom Privatkundengeschäft kann man streiten.

Es ist immer wieder zu lesen, dass die Sparguthaben der Bürger auf dem Spiel stehen. Abschreibungen kommen erst dann zustande, wenn es zu Länderaustritten kommen sollte. Solange dies nicht geschieht, ist der Kredit nicht verloren. Die Kapitalmärkte scheuen das Risiko, also muss für Sicherheit gesorgt werden. Die uneinheitliche parteipolitische Stimmungsmache trägt nicht gerade zu einer Vertrauensbildung der Finanzmärkte bei. Unterschiedliche Standpunkte in Vielstaaten ohne eine zentrale Regierung bremsen ebenfalls Einigungsprozesse ab und sorgen nicht für eine Verbesserung der Lage.

Die Märkte handeln die Realität der Zukunft. Wenn diese nicht in Aussicht gestellt wird, hagelt es an den Börsen, und die Politik wird durch die Kapitalmärkte zum Handeln gezwungen. Der vorlaufende Indikator an der Börse sind nicht die Wirtschaftszahlen, sondern die Märkte an sich. Kurse machen Nachrichten und nicht umgekehrt. In einem negativen Stimmungsumfeld werden Aktien verkauft. Wir befinden uns im ersten Schritt in einer Eindeckungsphase. Aufgrund der Unterinvestierung gibt es immer weniger Verkäufer am Markt. Mörderischer Druck kommt in den Markt, wenn bei starken Bewegungen die Stopps

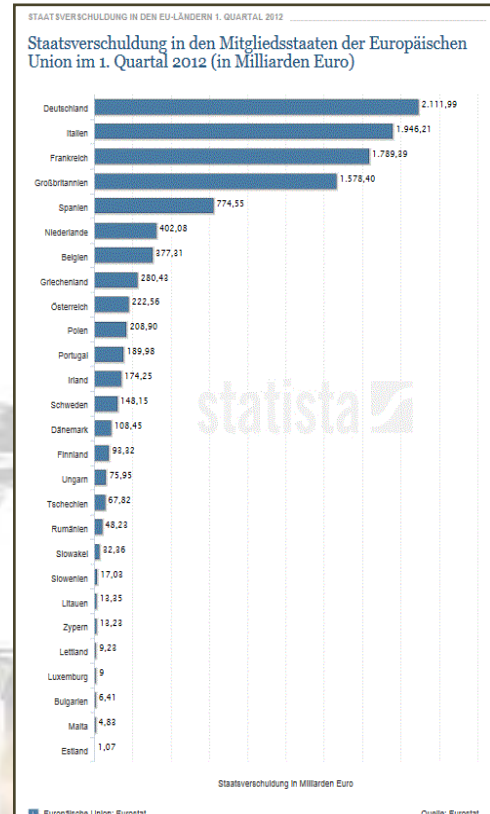


aus dem Markt gefischt werden und die Marktteilnehmer ihrer Long-Positionen auf steigende Kurse glattstellen müssen. Anlagenotstand sowie hohe Liquidität zwingt Großinvestoren wieder zum Einstieg. Von einem Anstieg an der Mauer

der Angst spricht man, wenn Aktien bei niedriger Volatilität und schlechter Nachrichtenlage zu steigen beginnen. Es braucht immer mehr Käufer als Verkäufer, um Märkte wieder gen Norden zu tendieren. Das Börsengeschehen wird von Psychologie und Irrationalitäten sehr stark beeinflusst.

Um die Spekulationen aus dem Markt zu nehmen, muss die EZB die Großspekulanten, sprich Eurogegner, zum gescheiterten Kleinanleger katapultieren. Der erste Schuss in diese Richtung erfolgte von EZB-Chef Draghi. Wenn der ESM nun eine Banklizenz bekommen sollte und unbegrenzte Kredite möglich wären sowie eine Bankenunion entsteht, kann sie so das Feuer der Spekulationen löschen. Der Gewinn über die Anleihekäufe würde der ESM-Bank zugeschrieben werden, und dieser Gewinn könnte zu Neuinvestitionen genutzt werden. Pure Androhung einer Aktion kann ausreichen, um die Angriffe im Keim ersticken zu lassen. So schafft man Vertrauen, ohne dass man tatsächlich erhebliche Summen an Kapital in die Hand nehmen müsste. Bei allem Unverständnis muss jedoch eingeräumt werden, dass durch aggressive Sparprogramme die Lage der einzelnen Länder nicht verbessert werden kann. Die Wirtschaftskraft sinkt, die Arbeitslosenzahlen steigen, und mangelnde Steuereinnahmen schwächen den Staatshaushalt zusätzlich. Wie soll in so einer prekären Lage eine Wirtschaft auf die Beine kommen?

Schaffung von Arbeitsplätzen, Strukturreformen und Investitionen in die Wirtschaft sind nötig, um eine Gesundung der Wirtschaft und steigende Steuereinnahmen zu generieren. Über den Ankauf der Staatsanleihen wird eine Absenkung der Zinslast der schwachen Länder erreicht. In der Summe der Abwägungen dürfte dieser Weg über die Inflationierung der erträglichste für alle Beteiligten sein. Was nicht ewig so weiter gehen kann, muss sich irgendwann ändern... Kritiker gibt es genug in der EU, aber von konstruktiven Alternativen hört man wenig. Keiner kann wissen, wann und wie diese Krise endet, und im Rahmen der Mandate sollte man die machen lassen, die etwas davon verstehen, und nicht ständig Brandbeschleuniger in den Markt werfen!



DAX



Die EZB war in den letzten Tagen der Taktgeber der Börsen. Draghi wurde zur wichtigsten Persönlichkeit der Märkte. Euphorie trieb den Dax zunächst bis 6855 Punkte. Kurz darauf brach der Markt, über den ersten Eindruck Draghis Äußerungen, in sich zusammen. Am Freitag baute der DAX seine Verluste vom Tief 6550 Punkte spiegelbildlich in einem Rallye-Modus zu einem neuen Hoch von 6885 Punkten wieder ab. Der Wochenschlusskurs über 6830 Punkte ist als positives Signal zu werten. Die alten Hochs um 7220 Punkte und mehr könnten mittelfristig erreicht werden. Der Bereich um 6500 Pkt. ist sehr gut unterstützt. Bis zur Entscheidung des ESM-Vertrags ist eine Handelsspanne zwischen 650x-72xx Punkten zu erwarten. 6430 Punkte am unteren Trendkanal sowie die 200 Tagelinie stellen eine markante Auffanglinie dar. Kurzfristig könnte es bei hoher Volatilität immer wieder zu Irritationen kommen.

Unterstützung: 683x; 671x; 662x;
650x; 643x
Widerstand: 687x; 695x; 707x; 715x

Thyssen Krupp AG



Der Aktie von Thyssen Krupp testete im Juni erneut, nach einem massiven Abverkauf, das Tief aus dem Jahr 2009 bei €11,44. Nach einer Bodenbildung wurde das Doppeltief mit Bruch der € 13,08 bestätigt. Das Trendwendesignal ließ die Aktie bis €15,20 steigen und nahm nach einem Rücksetzer bis €13,08 den Trend wieder auf. Solange die Unterstützung um €13,08 hält, ist die Aufwärtsbewegung nicht in Gefahr. Sollte es wider Erwarten zu einem Abverkauf unter das o.g. Level kommen, sind Kursmarken von €12,3x bis €11,7x zu benennen. Bei einer Fortsetzung der bestehenden Bewegung könnten nach dem Überwinden des Zwischenhochs von €15,20 weiteren Ziele von €16,7x bis 18,40 in Angriff genommen werden. Das zunehmende Volumen unterstützt die Wahrscheinlichkeit für weitersteigende Kurse. Bei den zurzeit sprunghaften Märkten ist ein erneuter Pullback nicht auszuschließen.

Unterstützung: €13,4x; €13,08;
€12,3x; €11,7x;
Widerstand: €15,2x; €15,80;
€16,7x; €18,4x